

Karl Popper-Schule



Privates Gymnasium mit individueller Begabungsförderung

EINE SCHULE STELLT SICH VOR

Frankfurt am Main, März 2020

Hanne, (11 Jahre)

Hanne ging gern zur Schule, weil sie dort Freundinnen getroffen hat. Doch im Unterricht litt sie unter den umfangreichen Wiederholungen und Übungen, die ihre Mitschüler brauchten. Am liebsten hätte sie bald nach der Einführung von Neuem auch die übliche Lernkontrolle geschrieben und wäre zu Weiterem übergegangen. Aber sie sah ein, dass sie Rücksicht nehmen musste.

In der Karl Popper-Schule hat sie nun die Möglichkeit, eine Stufe (die zwei Jahrgänge umfasst) zwischen einem und drei Jahren zu absolvieren. Sie könnte also ohne zu springen, vorzeitig mit einem Teil der Mitschüler in die nächste Stufe vorrücken und mit älteren Schülern zusammenarbeiten. Darüber wird ihre Leistung bis zum nächsten Schuljahr entscheiden.

Aber die Lösung für ihr Problem mit der Langeweile im Unterricht hat sie inzwischen bereits auf andere Weise gefunden. In der Karl Popper-Schule wird nämlich nicht im Klassenverband unterrichtet. Nach einer kompakten Einführung aller Schüler einer Stufe in das heute zu Lernende erhalten die Schüler differenzierte Aufgaben innerhalb des Themas und wechseln damit vom Stufenraum zum Lerninselraum. Hier arbeiten sie zunächst individuell, dann in Kleinstgruppen an ihren Aufgaben. Aufgrund der individuellen Differenzierung entfällt bei Hanne die Rücksicht auf die schwächeren Kinder; sie kann ihrem eigenen Tempo entsprechend arbeiten und sich mit ähnlich interessierten und arbeitsfreudigen Schülern zusammentun. Aus dieser Beschleunigung erwächst auch die Möglichkeit, eigene Fragestellungen weiter zu verfolgen, also die Zeit für selbst bestimmte Erweiterungen einzusetzen.

Hanne hat bereits gute Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien. So freut sie sich darüber, dass sie ein Schultablet erhalten hat, mit dem sie eigenständig recherchieren, aber auch ihre Arbeitsergebnisse dokumentieren kann. Sie gehört zu den ersten Schülerinnen, die ihre Arbeitsergebnisse in das Schüler-Wiki ablegen darf, einem Wiki der Schüler, auf das andere Schüler Zugriff haben und die Inhalte gemeinsam mit den Vor-Autoren prüfen und fortschreiben können.



Ben* (8 Jahre)

Ben wurde mit fünf Jahren eingeschult. Er konnte bereits flüssig lesen und schreiben, im Zahlenraum bis 100 beherrschte er die vier Grundrechenarten. Im Unterricht war er ungeduldig, extrem reizbar, erlebte Kontrollverluste, bei denen es auch gelegentlich zu Fremdgefährdung kam. Er musste die Schule nach sechs Wochen verlassen.

Er begann, das Essen zu verweigern und äußerte Suizidgedanken. Wichtig wurde für ihn der außerschulische Kontakt mit einer Lehrerin, die ihm zurückmeldete, dass sie seine außergewöhnlichen Fähigkeiten erkenne. In den nächsten zwei Jahren begleitete sie ihn. - Er wurde noch vor dem sechsten Geburtstag erneut eingeschult, diesmal mit nur wenigen Stunden pro Tag. Er lernte in kurzer Zeit Klavierspielen, begeisterte sich für Englisch und Französisch, probierte fremde Alphabete aus und vertrieb sich die Zeit, indem er seine Mathematikaufgaben in das binäre Zahlensystem übertrug. Die Lehrkräfte griffen zu dem Material der höheren Jahrgangsstufen; bereits nach einem Jahr hatte er die 4. Klasse abgeschlossen. Doch er musste noch zwei Jahre in der Grundschule zubringen, bevor ihm geholfen wurde. In einer gemeinsamen Sitzung von Hessischem Kultusministerium und Schulamt Frankfurt wurde er der Jahrgangsstufe 5 der Karl Popper-Schule zugewiesen. Bei uns lernen insgesamt 6 Grundschul Kinder mit ähnlichem Schicksal.

Ben lernt so schnell, dass er in maximal zwei Jahren die Sekundarstufe 1 abschließen würde. Daher wird er gemeinsam mit drei weiteren extrem Begabten zunächst an zwei Tagen, dann vollständig aus dem Unterricht gehen und sich mit japanischer Sprache und Kultur beschäftigen. Ziel ist, diese Schüler mit anspruchsvoller Arbeit zu versorgen, ohne sie in den Jahrgangsstufen vorrücken zu lassen. Ben soll bis zu zwei Jahren angehalten werden (Kompensationsjahre).

Hier geht es um eine Lücke in unserem Schulsystem: Diese Kinder können mit 4 Jahren eingeschult werden und bereits in der Grundschule zwei Jahrgangsstufen überspringen. Sie sind dann bis zu vier Jahre zu früh in der Sekundarstufe 1. Eine Möglichkeit, die frühe Beschleunigung durch Anhalten/Verweilen wenigstens teilweise auszugleichen, ist bisher nicht vorgesehen. Wir bieten ihnen daher ein **Kompensationsjahr**, in dem sie sich entwickeln können, um danach in altersähnlichen Gruppen weiterzuarbeiten.



Kevin (10 Jahre)

Nicht alle Kinder mit AD(H)S Diagnose sind hochbegabt, aber überzufällig viele Hochbegabte erhalten eine solche Diagnose. Wir sprechen hier von einer „sekundären Störung“, wenn das Verhalten durch Umweltbedingungen ausgelöst ist (im Unterschied zu einer neurophysiologischen Ursache). Da die Diagnose auf der Basis von Fragebögen erstellt wird, ist die Unterscheidung unsicher und sehr verantwortungsvoll. Denn Umweltbedingungen können pädagogisch gestaltet werden, neurophysiologische Ursachen erfordern eine ärztliche Mitwirkung. - Sekundäre Störungen machen 80 bis 90 % der AD(H)S Diagnosen aus.

Kevin war ein guter Grundschüler. In der 3. Klasse klagte er über Langeweile und Lehrerverhalten, das ihn verletzte. Seine Leistungen wurden schlechter und Rückmeldungen wie „Wenn Du hochbegabt wärest, dann ...“ setzten ihn unter Druck. Er entwickelte ein oppositionelles Verhalten und äußerte sich gegenüber Lehrkräften respektlos. Seine Mitschüler rückten von ihm ab. Seine Mutter machte ihm Vorhaltungen und verwies auf den kleinen Bruder, der den Anforderungen der Schule besser entsprechen konnte. Sie bestand auf der Kontrolle seiner Hausaufgaben und zwang ihn zu ordentlicher Erledigung, auch wenn es Stunden dauerte. Kevin wurde auch in der Familie zunehmend isoliert.

In dieser Situation kam er in die Karl Popper-Schule. Unsere dringlichste Aufgabe ist, Kevin begabungsangemessen zu fordern, also die wichtigste auslösende Ursache abzustellen. Trotz schlechter Leistungen und zum Teil unterrichtsstörendem Verhalten wird ihm problembezogenes Arbeiten zugemutet. Hausaufgaben und Ziffernnoten gibt es an der Schule nicht. Kevins Mutter wurde dafür gewonnen, die Kontrolle ihres Sohnes aufzugeben und der Schule zu überlassen. Die Einführung von Familienkonferenzen und die Erstellung eines strukturierenden Regelwerks für das Zusammenleben in der Familie haben für weitere Entspannung gesorgt. Kevin hat Freunde gefunden. Er kommt inzwischen gern in die Schule.



Emma* (13 Jahre)

Emma hat zwei mal die Grundschule gewechselt; in dem letzten Grundschuljahr ging sie zwei Monate nicht in die Schule. Sie wurde gemobbt – von Mitschülern, in einer Schule auch von einer Lehrerin. Nach einer stationären psychiatrischen Behandlung trat sie regulär in die 5. Klasse eines Gymnasiums ein. Aber die Erfahrung wiederholte sich. Bereits nach einem Vierteljahr wurde sie in den Pausen eingekreist, verspottet und von Mitschülerinnen mit herabsetzenden Posts attackiert. Emma spricht inzwischen nur noch sehr leise. Jeden Morgen kämpft sie mit ihrer Mutter darum, nicht in die Schule gehen zu müssen.

Seit diesem Schuljahr geht sie in die Karl Popper-Schule. Die Individualisierung des Unterrichts und das Konzept der Lerninseln kommt ihr entgegen. Dort sitzt sie mit einer Gruppe von drei anderen Schülern, von denen zwei aus anderen Jahrgangsstufen kommen (Geschwistergruppierung). Mit dem gleichaltrigen Mädchen aus ihrer Lerninsel hat sie zu einer Kooperation gefunden, die auch während der Phasen besteht, in denen sie in ihrer Stammgruppe ist.

Die Öffentlichkeit des Lerninselraums, in dem die Lehrkräfte von Insel zu Insel wandern, wirkt Mobbingstrukturen entgegen. Wertschätzung und Gelassenheit sind die Maximen der Schule, für Schüler wie für Lehrkräfte. Die Sichtbarkeit von Gruppenprozessen geben die Möglichkeit zur Beobachtung und unmittelbaren Reaktion. Die Karl Popper-Schule verfolgt das Konzept von „Just-Community-Schools“, in denen kritikwürdiges Verhalten eines Kindes die Einberufung eines Schülerrates auslöst, der die Situation prüft und die Beteiligten berät. Emma zeigt bei der Analyse von Konfliktsituationen und der Beratung von aggressiven Mitschülern eine bemerkenswerte soziale Kompetenz.

Wichtig ist auch, dass sie an ihrer Körpersprache arbeitet. Mobbingopfer reagieren auf ihre Erfahrung, indem sie Signale von Unsicherheit und Angst erkennen lassen. Das ist der Grund dafür, dass auch nach Schulwechseln die Situation, vor der ein Kind flieht, bald wieder neu entsteht. Emma nimmt in der Karl Popper-Schule an dem Gruppentraining einer Lehrerin für Darstellendes Spiel teil, um diese Signale zu überwinden und zu selbstbewußtem Auftreten zu finden. Ihre Stimme ist wieder vernehmbarer geworden.



*Name geändert

Robert, (16 Jahre)

Robert wendet sich gegen den Autoritätsanspruch von Erwachsenen. Bereits in der Grundschule wählte er die Lehrkräfte aus, deren Anweisungen er zur Kenntnis nahm. Er entschied sich für Werthaltungen, die maximal provozierten und machte klar, dass Andere keinen Zugriff auf ihn hätten. Seine schulischen Leistungen waren gut in den Fächern seines Interesses, die anderen Fächer beachtete er nicht. Er wurde querversetzt vom Gymnasium auf eine Gesamtschule, vom Gymnasialzweig in den Realschulzweig. - In dieser Situation kam er in die Karl Popper-Schule. Seine Eltern hoffen auf einen Schulabschluss.

Robert fordert eigene Kontrolle über sein Leben ein, um Selbstwirksamkeit/Handlungsmacht zu spüren. Er ist Jugendtrainer im Leichtathletik Leistungssport. Hier zeigt er Disziplin und Kameradschaft. In der Schule tut er sich in Projekten hervor, indem er die Arbeitsgruppe bindet und für Einsatzbereitschaft sorgt. In einem geplanten Schülerunternehmen gehört er zur Planungsgruppe und baut in einer nicht-hierarchischen Gruppe persönliche Autorität auf.

Die Schule unterstützt Roberts unterrichtliche Arbeit, indem sie ihn außerunterrichtlich sättigt. Indem er außerunterrichtlich Leistung erbringt, erwirbt er Ansehen, in dessen Schutz er sich auch in abhängige, anweisungsgebundene Arbeit begeben kann. Wenn er Wertschätzung spürt, engagiert er sich. Eine Hilfe ist für ihn, dass es in der Karl Popper-Schule das übliche Wechselspiel zwischen Zuhören und Melden nicht gibt, eine Situation, die immer Auswahl durch die Lehrkraft, Sorge um die Qualität der eigenen Antwort und vor der Reaktion der Mitschüler enthält. Nach einer komprimierten Instruktionsphase setzt die selbständige Arbeit und schließlich Kleingruppenarbeit in den Lerninseln ein. Die Dominanz der Lehrkräfte tritt dabei stark zurück. In Roberts Stufe gibt es zwar Ziffernnoten - in Vorbereitung auf die Oberstufe – aber diese sind eingebettet in die Beschreibung von personalen und überfachlichen Kompetenzen, so dass die Fachleistungsbewertung nicht isoliert mitgeteilt wird. Die Macht der Schule fordert nicht zur Abwehr auf.



<https://www.news4teachers.de/2019/04/wie-kann-das-sein-trotz-azubi-mangel-bleiben-25-000-jugendliche-auf-der-strasse/>
Symbolfoto: Shutterstock

ANDERS LERNEN

- Im Mittelpunkt aller Bemühungen der Karl-Popper-Schule stehen **begabte Kinder und Jugendliche** mit gymnasialer Schullaufbahn, ausdrücklich auch solche, auf deren **besondere Bedürfnisse** in Regelschulen nicht ausreichend Rücksicht genommen werden kann.
- Die weitgehende Neuorganisation von Unterricht ermöglicht es, jedes Kind auf seinem persönlichen Lern- und Entwicklungsstand anzusprechen. Individuelle Förderung ist daher kein Zusatz außerhalb des Unterrichts, sondern ein Lernweg für Alle.
- Ausdrücklich versteht die Karl-Popper-Schule unter Begabungsförderung nicht die Hinführung zu exzellenten Leistungen, sondern die **Balance zwischen kognitiver Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit**. Initiative, Urteilsfähigkeit und Selbstvertrauen sind Voraussetzungen dafür, dass Begabung sich entfalten kann.
- Im Mittelpunkt der Pädagogik der KPS steht eine in Deutschland neue Form der **individuellen Förderung**, die es möglich macht, die Entwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler von dem Lernfortschritt einer Klasse zu lösen.
- Aus den Bedürfnissen der Hochbegabtenförderung entwickelt, bietet die KPS Möglichkeiten für **individuelle Beschleunigung, aber auch für Verlangsamung**, wenn besondere Bedürfnisse dies nahelegen — Verlangsamung etwa nach früher Einschulung und mehrfachem Springen (Kompensationsjahr), Beschleunigung nach längerer Krankheit oder gegebenenfalls nach Umzug aus einem anderen Bundesland.
- Die Karl-Popper-Schule will sicherstellen, dass ihre Schülerinnen und Schüler Eigeninitiative und persönliches Engagement für ihre Lernarbeit entwickeln und die Kooperation mit den Anderen für sie zur Chance und Erweiterung wird.

- Träger der Karl Popper Schule ist ein als gemeinnützig und mildtätig anerkannter Verein.
- Die Finanzierung erfolgt zum einen durch einen Gründungskredit mit langer Laufzeit. Zu diesem Kredit tragen die Eltern mit Kleinbürgschaften (nicht über 3000 Euro) bei.
- Die Beteiligung der Eltern an der Schulfinanzierung erfolgt grundsätzlich einkommensabhängig. Derzeit bezahlen sechs Familien nur ein geringes, zum Teil nur symbolisches Schulgeld. Ihre Kinder werden aufgenommen, wenn sie *diese* Schule brauchen und nicht anderweitig aussichtsreich beschult werden können.
- Ein weiterer Baustein entsteht aus dem mit der Aufnahme verbundenen Elternkredit (in der Regel 3000 Euro) über vier Jahre bzw. die Schulzeit, die ihre Kinder in der KPS verbringen.
- Das laufende Schulgeld beträgt zwischen 350 und 1100 Euro.
- Erst nach drei Jahren trägt das Land Hessen zur Finanzierung der Schule bei, indem er einen Teil der Personalkosten erstattet. Bis dahin muss die Schule vollständig durch die Gründer finanziert werden.

FINANZIERUNG

Weil die Schule auch Schüler aus bedürftigen Familien aufgenommen hat und weiterhin aufnehmen möchte und weil sie noch zweieinhalb Jahre auf sich gestellt arbeiten muss, braucht sie für Aufgaben, die über den Unterricht hinausgehen,

Fördermittel.

Gemeinnützige Betriebsgesellschaft Karl Popper-Schule
Frankfurter Sparkasse von 1822
IBAN DE62 5005 0201 0200 7004 64

FÖRDERBAUSTEINE 1



Finanzierung einer Lehrkraft für die Gruppe von Hochleistern (wie Ben) für ein Halbjahr

Im deutschen Schulsystem kann der Fortschritt eines Kindes beschleunigt, dann aber nicht wieder angehalten werden. Werden die Kinder mit 4 Jahren eingeschult und springen dann ein oder zwei mal, dann erreichen sie bis zu vier Jahren früher das Abitur. Die KPS errichtet ein Kompensationsjahr für die Schüler, die das für ihre Persönlichkeitsentwicklung brauchen.

Für die kleine Bedarfsgruppe muss eine Lehrkraft mit halber Stelle eingesetzt werden. (Laufzeit 1 Jahr, Kosten 3 000 Euro/Monat; Evaluation des innovativen Projekts durch Schulpsychologen der KPS).



<https://abi.unicum.de/stipendien-fuer-studienanfänger>

Stipendien für Schüler, die das brauchen

Die KPS hat acht Schülerinnen und Schüler aus bedürftigen Familien aufgenommen, weil sie in ihren Ausgangsschulen im Risiko standen, einen **begabungsgemessenen Schulabschluss** zu verfehlen (Migrationshintergrund, Erkrankung, Mobbing, Entwicklung nach Unterforderung). Stipendien würden uns helfen, unseren Grundsatz durchzuhalten: **Wir wollen unabhängig vom Familieneinkommen alle Kinder aufnehmen, die in Regelschulen nicht ausreichend gefördert werden können und unsere besondere Arbeitsweise brauchen.** (Laufzeit des Stipendiums jeweils ein Jahr, Kosten: 1000 Euro/Monat).



Digitalisierung im Unterricht

Die KPS erprobt Formen der Digitalisierung, die über Materialbereitstellung und Kommunikationsforen hinausgehen. Besonders wichtig sind uns das Schüler-Wiki, das Wissenskritik und –fortschreibung ermöglicht, und digitale Experimentierräume in den Naturwissenschaften. Um die Tablets der Schüler in solche Programme einzubinden und ihre Arbeit sicher zu halten, brauchen wir **einen Administrator, die oder der unser Netzwerk ausarbeitet und nach außen wie nach innen (hochbegabte Schüler) sichert und die Lehrkräfte im ersten Jahr begleitet** (Laufzeit 1 Jahr, Kosten 2000 Euro/Monat).

FÖRDERBAUSTEINE 2



- **Ausgestaltung des Schulhofs**

Wir haben sehr geeignete Räume gefunden, aber die Außenfläche liegt noch brach. Ein kleiner Spielplatz mit einer Schaukel ist für die Jüngeren vorhanden. Aber es fehlen noch Bänke und einige Geräte, die dem Bewegungsdrang der älteren Schüler entgegenkommen: 2 Tischtennisplatten und zwei Bolzplatztore.

Leider liegt der Schulhof über einer Tiefgarage, so dass kein natürlicher Boden besteht, sondern eine flache Magerwiese, die zum Teil mit scharfkantigem Split abgestreut ist. Daher muss vorab Sand aufgeschüttet werden.

Kosten etwa 8 000 Euro, einmalig



<https://www.jugend-forscht.de/teilnahme/alterssparten/schueler-experimentieren.htm>

- **Ausstattung zum selbständigen Forschen der Schülerinnen und Schüler**

Wir wünschen uns einen unmittelbaren Zugang der Schüler zum Experimentieren. Dazu haben wir von unseren Chemiekollegen eine klare fachliche Freigabe von Experimenten, die in eigenständiger Verantwortung der Schüler durchgeführt werden können. Für alle „riskanten“ Experimente folgen wir dem Ziel, uns digitale Versuchsräume zu erschließen (s. Förderbausteine 1). - Für das eigenständige Experimentieren wollen wir eine geeignete robuste Gerätschaft aufbauen, die unsere Schüler zu Forschungsprojekten statt zu curricular geleiteten Experimenten einsetzen können. Wir folgen den Vorschlägen von [Charles R. Pearce](#)

Kosten etwa 10 000 Euro, einmalig



<https://www.dfb.de/trainer/f-juniorin/>

- **Fair Play – Fußballgruppe als sozialpädagogisches Training**

Ein Teil der Schüler der KPS hat in früheren Schulen belastende Erfahrungen gemacht und braucht Unterstützung, um wieder Vertrauen zu fassen und Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen. Wir planen, nach britischem Vorbild einen Mannschaftssport als erzieherischen Weg zur Gemeinschaftserziehung aufzubauen. Der Schulleiter der KPS und einer der älteren Schüler sind ausgebildete Fußballschiedsrichter. Daher fällt die Wahl auf Fußball. - Ein erfahrener Jugendtrainer, selbst früher aktiver Spieler, steht zu Verfügung. Gern würden wir ihn mit dem Aufbau einer Schulmannschaft beauftragen.

Kosten etwa 2000 Euro/Monat für vorerst ein Jahr

SIR KARL R. POPPER

Popper wurde in Wien geboren und wuchs in einer jüdischen bürgerlichen Familie auf. 1937 emigrierte er nach Neuseeland, ab 1946 lehrte er an der London School of Economics and Political Science.

Weltberühmt wurde er mit seinen wissenschaftstheoretischen Werken. Er beharrte auf der **Unsicherheit allen Wissens**:

„Dieses Bewusstsein (der Unsicherheit) führt zu einer ... Haltung, in der wir die Hilfe eines Anderen suchen müssen und ihn einladen, unsere Vorschläge zu kritisieren. In anderen Worten: diese Haltung führt zu einer Zusammenarbeit mit Anderen auf der Basis der Gleichheit. Sie ist also die eigentliche Grundlage der Demokratie. Diese Idee der Toleranz, die auf unserer Unwissenheit beruht, war schon eine Idee Voltaires. Wir müssen sie wieder zum Leben erwecken.“

(Karl Popper, Aufklärung und Kritik 2/1994, S. 38 ff.)

Die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern sind solche „Vorschläge“ – je auf dem Stand der aktuellen Arbeit. Nicht die Lehrkräfte haben diese Vorschläge zu kritisieren, diese Herausforderung ist die wichtigste Lernchance der Schülerinnen und Schüler, die ihnen kein voreiliger Lehrer nehmen sollte.



Was heißt das für unsere Schule?

- Der sicher wissende Lehrer tritt zurück.
- Die Arbeit des einzelnen Kindes an seinem Wissen tritt hervor.
- Die Zusammenarbeit mit Anderen ist das Zentrum.

Quelle: https://www.aau.at/universitaetsbibliothek-klagenfurt/sondersammlungen/kostbarkeiten-aus-der-bibliothek/einstein_popper/

UNTERRICHT

- Der Schultag beginnt ab 7.30 Uhr (offener Anfang, vor allem für berufstätige Eltern gedacht).
- Der Unterricht findet von 9.00 bis 14.45 Uhr statt.
- Verlässliche Betreuung bis 15.30 Uhr.
- Die Lehrerinnen und Lehrer sind im Rahmen ihres Stellenzuschnitts ganztägig anwesend.
- Der Tag ist nach Arbeitsformen, nicht in Schulstunden gegliedert.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Zweijahresgruppen mit flexibler Verweildauer zwischen einem und drei Jahren.
- Die Lerngruppen arbeiten überwiegend in einem gemeinsamen Großraum (etwa 500 m²) mit flexiblen Sitzgruppen, Tischen und Regalen (Lerninseln, fraktale Schule).
- Wenn unterrichtliche Zwecke das nahelegen, wird im jeweiligen Stufenraum gearbeitet.
- Sensible Kinder können in kleinen Räumen in Kleinstgruppen arbeiten.
- Die Arbeitsformen des Unterrichts (Vortrag, individuelles Arbeiten, Kleingruppenarbeit) liegen für alle Stufen parallel, so dass Mobilität zwischen den Stufen möglich ist.
- In der ersten Stufe wird Englisch, in der zweiten Französisch und Spanisch angeboten.
- Die Nutzung von Informationstechnologien und die Kompetenz zum Umgang mit ihnen sind zentral für die Arbeit der KPS, nicht nur in der unterrichtlichen Arbeit, sondern auch bei der Arbeit mit Archiven und Kommunikationsforen auf verschiedenen Ebenen.

Träger

Gemeinnütziger Schulverein Karl-Popper-Schule mbH
Winterbachstr. 5a
60320 Frankfurt am Main

Schule

Lyoner Str. 34
60528 Frankfurt

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN DE18 5005 0201 0200 7004 80

Die KPS ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt.

KONTAKT

www.k-p-schule.de

Tel. Trägerverein

069 – 97786478

0176 43637984

Telefon Schule

069 8700469-80

mail@k-p-schule.de